©Wiener Coleopterologenverein (WCV), download unter www.biologiezentrum.at

Otto Leonhard.

Ein Nachruf

von Franz Heikertinger, Wien.

Es war an einem Abende des Jahres 1905 oder 1906. An einem jener traditionellen Donnerstagabende, an denen die Wiener Koleopterologenschaft, soweit sie Namen besaß oder sich mit der ernstlichen Absicht trug, einen solchen zu erwerben, unter dem Vorsitz Ganglbauer's im Restaurant Leber nächst dem Naturhistorischen Museum in Wien sich in zwangloser Zusammenkunft traf. An jenem Abende war ein ansehnlicher, höflicher Herr mit einem mächtigen, wagrecht gezogenen Schnurrbart zugegen: Otto Leonhard. Er war kurz zuvor mit einigen Wiener Sammlern — Emil Moczarski, Albert Winkler, Dr. Hans v. Woerz — auf Corfu und Cephalonia gewesen, und ich hatte, als junger Spezialist unter Ganglbauer's Fittichen, die Bestimmung der Halticinen aus der Ausbeute der Herren übernommen. Es war das erstemal, daß ich Leonhard sah; und zugleich das letztemal.

Umso öfter aber sah ich seine eigenartige, kleine, hübsche Handschrift. Ich habe im Laufe der Jahre Leonhards Halticinenmaterial unter den Händen gehabt. Ein prächtiges Material in jeder Hinsicht; sehr reichhaltig, Originalausbeuten mit langen Reihen einer Art, aus denen der Bearbeiter erst eine wirkliche Kenntnis schöpfen kann; gut präpariert, genau und verläßlich bezettelt. Vieles von ihm selbst oder seinem Sammler M. Hilf aufgesammelt; vieles auch aus den Ausbeuten anderer Sammler (z. B. G. Paganetti-Hummler) angekauft. Das Material war zielklar erworben; größtenteils von der Apenninen- und Balkanhalbinsel stammend, förderte es nicht nur Artenkenntnis und Systematik, sondern auch die vergleichend zoogeographische Erforschung dieser südeuropäischen Halbinseln, die sich speziell Dr. Karl Holdhaus vom Wiener Museum zur Aufgabe gemacht hatte. Denn Leonhard war einer jener Sammler, die geneigt sind, ihre Tätigkeit nach den Wünschen und Bedürfnissen der Wissenschaft einzurichten. Während unserer jahrelangen Verbindung habe ich ihn nicht nur als einen ausgesucht höflichen, sondern auch als einen großzügig entgegenkommenden Menschen kennen und schätzen gelernt. Dadurch, daß er die großen Sammelunternehmen seiner Zeit förderte, daß er sein Material den Spezialisten zur Verfügung stellte, hat seine Sammlung einen ähnlichen historisch-wissenschaftlichen Wert erhalten, wie etwa die Sammlung Lucas von Heyden's. Solche Sammlungen spiegeln das Erreichbare einer Zeitperiode und ihr Spezialistenwissen und sind eine Fundgrube für spätere Monographen.

©Wiener Coleopterologenverein (WCV), download unter www.biologiezentrum.at

Dr. Walther Horn hat dem Verblichenen einen „letzten Gruß und einen letzten Dank" nachgesandt[1]). Wohlbegründet, denn wenn einer den Dank der deutschen Koleopterologenschaft verdient, so ist es Leonhard. Horn hatte übrigens doppelt Ursache, denn Leonhard ist dem Deutschen Entomologischen Institute Berlin-Dahlem zeitlebens der großherzigste Förderer gewesen.

Otto Leonhard war am 29. Oktober 1853 zu Libnowes in Böhmen geboren, woselbst sein Vater, ein Deutscher aus dem Harz, Generaldirektor der Zuckerfabriken war. Aber nur seine Kindheit verlebte er dort; Gymnasium und Universität besuchte er in Prag, und schließlich bezog er die landwirtschaftliche Hochschule in Hohenheim bei Stuttgart. Nach beendeter Militärzeit trat er in die Betriebe ein, die sein Vater leitete und war in kurzer Zeit Direktor. Im Jahre 1890 zog er nach Blasewitz bei Dresden, woselbst er die Villa „Diana" angekauft hatte; es war dies die Villa, die lange Zeit die entomologische Weltfirma Dr. O. Staudinger beherbergt hatte. Abgesehen von geschäftlichen Verpflichtungen, die ihn ab und zu nach Böhmen und Oesterreich führten, schien das Leben unter den denkbar günstigsten Umständen vor ihm zu liegen — reich, unabhängig, mit freier Zeit und verfügbaren Räumen hinreichend gesegnet, schien er das ideale Leben eines Liebhaber-Entomologen führen zu können.

Aber dieses ideale Leben fand nach einer viel zu kurzen Reihe von Jahren ein bitteres Ende. Ein quälendes Herzleiden, das sich von Jahr zu Jahr verschlechterte, hatte sich des kräftigen Mannes bemächtigt. Zu den körperlichen Leiden traten nach dem Valutensturz hinter dem Weltkriege noch die schweren Geldsorgen: sein großes Vermögen war restlos verloren gegangen. Dazu kamen als Drittes Unfrieden und Unglück in der eigenen Familie. „So kam es", sagt Horn, „daß der Lebensabend dieses Mannes, der einst nur zum Glück bestimmt gewesen zu sein schien, der alle Fähigkeiten in so hohem Grade besaß, welche ein ruhiges Leben zu verbürgen pflegen, an Tragik zu den furchtbarsten gehört, die ein Mensch durchmachen kann: Verarmt, von der Gattin und dem einzigen Kinde verlassen, jahrelang sich nur mühsam an zwei Stöcken dahinschleppend, jahrelang schließlich an den Rollstuhl und das Bett gefesselt, unfähig zu jeder körperlichen Arbeit, halb gelähmt und dabei doch bei klarstem Bewußtsein . . ." Nur seine beiden Schwestern, vom Schicksal selber hart getroffen, hatten treu bei ihm ausgeharrt.

So erschien denn der Tod beinahe wie ein Erlöser. Otto Leonhard entschlief am 27. März 1929.

Zu seinen Sammlungen sei erwähnt, daß er über den Rat Dr. Karl Daniels, der damals eine großzügige Bearbeitung der Curculioniden, insbesonders der schwierigen Gattung *Otiorrhynchus*, plante, die Sammlung des Schweizers Dr. Stierlin um den Preis

[1]) Entomol. Blätter, 25. Jahrg., 1929, S. 113—118. — Ich entnehme diesem Nachruf die folgenden Lebensdaten des Verstorbenen.

©Wiener Coleopterologenverein (WCV), download unter www.biologiezentrum.at

von 10.000 Franken erwarb. Diese Sammlung war groß (sie enthielt an 18.000 Arten, unter diesen etwa 2000 Typen), aber sie war schlecht gehalten und wimmelte — wenigstens bei den mir vorgelegenen Halticinen — von Fehlbestimmungen. Leonhard hat nie rechte Freude damit gehabt.

Weiters kaufte Leonhard unter anderem die Elateriden-Sammlung des Spezialisten Otto Schwarz um den Preis von 1800 Mark, um sie unmittelbar an das Deutsche Entomologische Museum (Berlin-Dahlem) zu überweisen. Dieses Museum erhielt schließlich auch die übrigen Sammlungen Leonhards, die nicht nur Käfer, sondern auch Schmetterlinge, insbesonders Kleinschmetterlinge, umfaßte. Denn was Leonhard von so vielen reichen Sammlern unterschied, für die nur die großen und farbenschönen Tiere Anziehung haben, das war seine Vorliebe für die kleinen Formen und ihre Erforschung. Ein besonderes Augenmerk wandte er der Käferfauna der südeuropäischen Höhlen zu. Ihm zu Ehren sind die Höhlensilphidengattungen *Leonhardia* und *Leonhardella* benannt, und wohl jeder Entomologe, der Leonhard'sches Material bearbeitete, hat das Bedürfnis gefühlt, dem liebenswürdigen Förderer wenigstens mit einem Artnamen *Leonhardi* zu danken. So sehr das Herumwerfen mit Dedikationsnamen ansonsten zu vermeiden ist, hier war diese Ehrung geradezu Pflicht. Es steht im Einklang mit dem bescheidenen Wesen Leonhards, daß er selber kaum je mit entomologischen Veröffentlichungen hervorgetreten ist; nur zwei kleinere Arbeiten aus dem Jahre 1912 über Rüsselkäfer sind vorhanden.

Als größter Gönner und Förderer aber erwies sich Leonhard dem Gedanken des Deutschen Entomologischen Museums. Als Dr. Horn 1909 einen Bauplatz für dieses Institut in Groß-Berlin suchte, da war es Leonhard, der 10.000 Mark zum Ankauf des erforderlichen Baugrundes zur Verfügung stellte und damit das Zustandekommen des Baues erst ermöglichte. Und zeitlebens ist er dem Institute treuer Freund geblieben, und selbst in den Tagen der Sorge, da ihm der Verkauf seiner wertvollen Sammlungen eine mächtige Hilfe gewesen wäre, hat er das Testat nicht zurückgezogen. Seine prächtig gehaltenen Sammlungen fielen ungeschmälert an das Dahlemer Museum.

Was uns heute mehr als je not tut, sind Männer voll Idealismus wie er . . .

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Koleopterologische Rundschau

Jahr/Year: 1929

Band/Volume: 15_1929

Autor(en)/Author(s): Heikertinger Franz

Artikel/Article: Otto Leonhard. Ein Nachruf. 210-212